# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Indien

## Raus aus der Sklaverei

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Die Republik Indien umfasst den größten Teil des indischen Subkontinents und ist mit einer Bevölkerung von über 1,2 Milliarden Menschen die größte Demokratie der Erde. Allein in der Region um die Hauptstadt Neu-Delhi leben rund 25 Millionen Menschen.  Trotz des enormen Wirtschaftswachstums der letzten Jahre müssen noch immer rund 70 Prozent der Inderinnen und Inder mit weniger als zwei Dollar am Tag auskommen, über 300 Millionen haben sogar weniger als einen Dollar am Tag zur Verfügung. Jedes dritte indische Kind gilt als chronisch unterernährt. Gleichzeitig ist Indien das Land mit den meisten Millionären und Milliardären weltweit.  Im Vielvölkerstaat Indien ist die große Mehrheit der Bevölkerung (circa 80 Prozent) hinduistisch. Knapp 15 Prozent sind muslimischen Glaubens, nur etwas mehr als zwei Prozent bekennen sich zum Christentum. Obwohl offiziell abgeschafft, wird die indische Gesellschaft immer noch von dem streng hierarchischen Kastenwesen geprägt. Angehörige niederer Kasten leiden oft unter Ausgrenzung und Diskriminierung. |
| **Folie 3** | Kinderarbeit ist nach wie vor ein drängendes Problem in Indien. Die Zahl der Jungen und Mädchen, die in der Landwirtschaft, der Industrie, in Hotels oder Restaurants oder als Haushaltshilfen arbeiten müssen, wird auf 50 Millionen geschätzt. Viele arbeiten bis zu 18 Stunden am Tag.  Nicht selten werden die Kinder von Menschenhändlern verschleppt und zum Arbeiten gezwungen. Oft sind es aber auch die eigenen Eltern, die ihre Kinder aus Not und Verzweiflung arbeiten lassen. Der überwiegende Teil der Kinderarbeiter kommt aus armen Familien, die in der Regel den unteren Kasten angehören. |
| **Folie 4** | Seit Beginn der 1980er Jahre führt die Bewegung zur Rettung der Kindheit (Bachpan Bachao Andolan, BBA) regelmäßig Aktionen zur Befreiung von Kinderarbeitern durch. Mehr als 85.000 Jungen und Mädchen konnte die Organisation seitdem aus Steinbrüchen, Teppichmanu­faktu­ren, Textilfabriken und anderen Arbeitsstätten befreien. |
| **Folie 5** | Eines dieser Kinder ist Karim. Er ist der Jüngste im Mukti Ashram von BBA, einer Zufluchts­stätte in Delhi für befreite Kindersklaven. Er sagt, er sei 13. Vielleicht weiß er es nicht besser. Vielleicht will er aber auch seine Eltern schützen. Die haben ihn schließlich in seinem Heimatstaat Uttar Pradesh aus der Schule genommen und in eine der Garküchen an Delhis wuseligen Straßen geschleppt. Angeblich gehört die einem Onkel. Umso schlimmer, dass der Mann den Kleinen 17 Stunden am Tag schuften ließ. |
| **Folie 6** | „Karim ist höchstens zehn“, schätzt Sapna Yadar. Die Kinderschutzbeauftragte der Bewe­gung zur Rettung der Kindheit (Bachpan Bachao Andolan, BBA) befreite ihn vor Kurzem aus dem Straßenlokal, das zuvor tagelang ausgespäht worden war. |
| **Folie 7** | Der kleine Kerl hatte von frühmorgens bis tief in die Nacht Teller gespült, geputzt, gewischt und den Müll entsorgt – und das an sieben Tagen in der Woche. Erst nach Mitternacht konnte sich Karim einsam in ein dünnes Tuch rollen und auf dem Fußboden erschöpft in einen tiefen, aber viel zu kurzen Schlaf fallen. |



|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 8** | Offiziell ist die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren auch in Indien verboten. Erlaubt ist allerdings die Mitarbeit in „Familienbetrieben“. Was darunter zu verstehen ist, bleibt unklar. Eindeu­tig ist, dass bis zum 14. Lebensjahr Schulpflicht besteht und dass 17 Stunden Arbeit am Tag gegen alle Kinderschutzgesetze der Welt verstoßen. |
| **Folie 9** | Bei einer groß angelegten Befreiungsaktion am 26. Oktober 2016 stürmten 40 Polizeibeamte und 20 Aktivistinnen und Aktivisten von BBA gleichzeitig vier Betriebe in Delhi. Neben Karim befreiten sie 42 weitere Jungen aus illegalen Beschäftigungsverhältnissen. Sie nahmen die Betreiber fest und ließen die Kinder und Jugendlichen vom Jugendamt registrieren. Dann kamen sie in den Mukti Ashram. |
| **Folie 10** | Hier wurden sie medizinisch untersucht, eingekleidet und frisiert, dann durften sie sich erst einmal ausruhen. In den ersten Tagen waren nur die Mahlzeiten bin­dend. Inzwischen gilt für alle ein fest strukturierter Tagesablauf mit Gemeinschaftsdiensten, Unterricht, Sozial­klas­­sen, Freizeit, Mittagspause und Kulturprogramm. |
| **Folie 11** | Karim sitzt im Gesprächskreis neben dem Heimvater Ranbir Singh. Am Morgen hat er seine Auf­gaben schweigend und mit niedergeschlagenem Blick erledigt. „Ich habe Heimweh“, gesteht er zaghaft. Die ersten Tage im Mukti Ashram weinte er viel. Er hatte Angst, seine Eltern kämen ins Gefängnis. |
| **Folie 12** | Seine Schwester sollte bald heiraten. Die Aussteuer einer indischen Braut kostet aber mindestens einige Hundert Euro. Karims Vater verdient als Hilfskraft nicht einmal den monatlichen Mindestlohn von 123 Euro. Die sechsköpfige Familie kann er ohnehin kaum ernähren. So sah sich Karim als einziger Sohn in der Pflicht zu helfen: „Wir Männer müssen doch das Geld für unsere Familien verdienen.“ |
| **Folie 13** | „Familien, die nicht genug zum Leben haben, suchen Auswege“, erklärt Dhananjay Tingal, der Geschäftsführer von BBA. Daher lassen sie ihre Kinder arbeiten. „Oftmals fehlt den Menschen auch der Zugang zu staatlichen Sozial­programmen. Ein weiterer Faktor ist der Mangel an Bildung. Das gilt sowohl für Eltern als auch für Kinder. Beide Seiten können die Versprechungen der Menschenhändler nicht richtig einschätzen. Die meisten Kinder landen in Delhi aufgrund falscher Versprechungen, großer Hoffnungen, schöner Träume.“ |
| **Folie 14** | Am Nachmittag steht im Mukti Ashram Kultur auf dem Programm. Manraj trommelt, die anderen starren gebannt auf seine Hände. Der 14-Jährige gehört zu den alten Hasen im Heim. Er lebt seit einem Monat im Mukti Ashram. Während er darauf wartet, dass seine Eltern ihn nach Hause holen, hat er schon viele Jungs kommen und gehen sehen. |
| **Folie 15** | „Ich habe vier Geschwister“, erzählt er später im Büro der Sozialarbeiterinnen von BBA. Keines der Kinder hat die Schule abgeschlossen. Die Großen arbeiten als Tagelöhner, die kleine Schwester geht noch zur Grundschule. Manraj gehört in die siebte Klasse. Der Vater verdient ein paar Rupien in der Landwirtschaft, nebenbei verkauft er Süßigkeiten auf dem Fahrrad. Die Mutter kann weder lesen noch schreiben, sie kümmert sich um den  Haushalt. „Das Geld reicht nie“, murmelt Manraj. |
| **Folie 16** | Mitarbeitende von BBA befreiten ihn aus einem kleinen Hinterhofbetrieb, der Fassungen für Energiesparlampen produziert. 960 Stück musste Manraj jeden Tag fertigstellen, erst dann durfte er schlafen, auf einem dünnen Laken im gleichen Raum, in dem er arbeitete. Manchmal schaffte er sein Soll in 15 Stunden, meistens waren es 18. |
| **Folie 17** | Im Mukti Ashram hat der 14-Jährige zum ersten Mal in seinem Leben ausreichend zu essen. Die Angestellten nehmen ihn ernst, kümmern sich um sein Wohlergehen, erklären ihm, dass er als Kind bestimmte Rechte hat und dass Kinderarbeit verboten ist. „Ich bekomme hier von allen Seiten Liebe und Zuwendung“, sagt der Junge mit leiser Stimme. „Am liebsten würde ich hierbleiben.“ |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 18** | Karims Vater sitzt bei Alpana Rawat im Büro. „Wissen Sie, dass Kinderarbeit verboten ist?“, fragt die Sozialarbeiterin streng. Mogee schüttelt den Kopf. Der vierfache Vater und Tagelöhner hat keinen Nachnamen. In der armen Bevölkerung des riesigen Subkontinents ist das nicht selten. Auch Lesen und Schreiben fällt Mogee schwer, deshalb liest Alpana Rawat ihm die Kinderschutzprinzipien laut und deutlich vor. Der Vater stimmt zu, dass Kinder Rechte haben, die Erwachsene respektieren müssen, und unterschreibt. |
| **Folie 19** | Karim steht eine Entschädigung seines Arbeitgebers sowie eine staatliche Kompensations­zah­lung von rund 1.400 Euro zu. Das Geld soll ihm helfen, die Schule abzuschließen und anschließend eine Ausbildung zu absolvieren. Wenn er nach Hause zurückkehrt, werden ihn die Mitarbeitenden von BBA und dem indischen Jugendamt weiter im Blick behalten. |
| **Folie 20** | Denn Karim will die Schule auf jeden Fall beenden. Im Mukti Ashram hat er gelernt, dass auch Kinder aus den ärmsten Regionen Indiens eine Chance haben, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Das will er jetzt tun. |

**Herausgeber**

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst   
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indien-kinderarbeit

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thomas Knödl, Thorsten Lichtblau

**Text** Constanze Bandowski

**Fotos** Karin Desmarowitz

**Gestaltung** Thomas Knödl

